



# Bei uns zu Hause



Im Bild: Enrico Groß  
und Dominic Becher  
Baugeschäft & Zimmerei  
Schneider GmbH & Co. KG



Aus dem Inhalt:  
Corona und kein Ende · Leerzug Goetheklause · Mitgliederversammlung 2020  
Haus Markt 2 - So soll es aussehen! · Leerstand im Erzgebirge · Baustellenbericht  
Splitter · Geschäftspartner: Fa. Hackbusch · Geschichtsbuch: 10 Jahre Zeitung  
Unser Mitglied Peter Tunkel



Unsere Geschäftsstelle Neue Straße 5a in Zwönitz.

## Zeitung Nr. 21 Ausgabe Juni 2020

Titelseite: Boden Markt 2	S. 7	Haus Markt 2 - So soll es aussehen!	S. 13	Geschäftspartner: Fa. Hackbusch
S. 2 Inhalt Geburtstage	S. 8	Leerstand im Erzgebirge	S. 14	Blick ins Geschichtsbuch 10 Jahre Mitgliederzeitung WGZeG
S. 3 Ein Wort zuvor vom Vorstand	S. 9	Baustellenbericht	S. 15	Unser Mitglied Schwammegieher Peter Tunkel
S. 4 Corona und kein Ende	S. 10	Splitter - Dr. Äppelbaum - Leerstand im Erzgebirge - Abholung der Papiercontainer - Evaluierung Kosten der Unterkunft - Schnelles Internet - Glühbimen im Treppenhaus		
S. 5 Leerzug Goetheklause Ende Juni				
S. 6 Mitgliederversammlung 2020				



**Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und  
wünschen viel Gesundheit und Gottes Segen!**

**Allen Jubilaren und Geburtstagskindern der vergangenen Monate wünscht der Vorstand der  
Genossenschaft alles erdenklich Gute, vor allem recht viel Gesundheit!**



Der Vorstand der Genossenschaft: v.l. Mandy Hauck, Tim Schneider und Jan Holstein.

Liebe Genossenschaftsmitglieder,  
liebe Mieter,

in der Mitte eines verrückten Jahres wollen wir Ihnen wieder eine kleine Zeitung in die Hand geben, die ein wenig die aktuellen Themen belichtet und natürlich auch etwas Unterhaltung bieten soll. Ja, wir leben schon in einer verrückten Zeit, wo Kinder nicht mehr ihre Großeltern besuchen sollen und der Einkauf im Ladengeschäft nur noch mit Gesichtsmaske möglich ist. Nein, das darf nicht der neue Standard werden! Hoffen wir, dass der Wahnsinn bald ein Ende hat und wir uns wieder von Angesicht zu Angesicht begegnen können. Ob nun bei der Mitgliederversammlung, beim persönlichen Gespräch in der Geschäftsstelle oder am Biertisch bei einem der zahlreichen Zwönitzer Feste.

Wichtig ist, dass wir gesund durch die Zeit kommen! Ein paar harte Einschläge haben wir in Zwönitz schon zur Kenntnis nehmen müssen. Vertraute Menschen sind gegangen, die uns jetzt fehlen. Überhaupt haben in den letzten Monaten einige einstiger AWG-Urgesteine ihre Wohnungen verlassen. Ob nun in Pflegeheime, zu

Kindern oder ins altersgerechte Wohnen, die Gründe sind nachvollziehbar, irgendwann musste der Tag kommen. Insofern ändert sich auch vielerorts ein wenig der Charakter unserer Wohgebiete. Junge Leute und vor allem Kinder bringen natürlich oft einigen neuen Wind mit sich. Wichtig ist, dass die Generationen untereinander in Kontakt bleiben, sich kennen, miteinander sprechen. Wir sehen doch die „Alten“ unserer Kindertage auch noch vor dem geistigen Auge. Die hatten oft einen viel größeren Einfluss auf uns, als sie selbst bemerkten. Dabei haben wir es ihnen bestimmt nicht immer leicht gemacht und mussten uns so manches Donnerwetter anhören!

Hinterher war aber meist alles wieder gut, wir bekamen ein Stück Schokolade zugesteckt und man erzählte uns von früheren Zeiten. Dafür halfen wir beim Hochtragen der Kohlen oder beim Schneeschippen.

Es braucht den persönlichen Kontakt! Momentan hört man überall den Lobgesang auf Telefon- oder Videokonferenzen, überhaupt auf all die tolle Technik. Wer sowas aber hin und wider mitmachen durfte, der hat erfahren, was dabei oft

unter den Tisch fällt: Schlicht die Menschlichkeit! Nein, wir wollen weiter mit Ihnen, liebe Mitglieder, offen kommunizieren. Wer Sorgen oder Nöte hat, der komme in unsere Geschäftsstelle oder wir kommen vorbei. Mit ein wenig Rücksichtnahme und ein paar Hygieneregeln sollte das gehen!

In unserer Zeitung finden sie aktuelle Informationen, einige Hinweise und ein Stückweit unsere Sichtweise und Interpretation. Das muss nicht immer das letzte Wort sein, manches entwickelt sich auch über die Zeit. Hinweisen, Gedanken und Ideen wollen wir offen gegenüber stehen. Das ist schließlich das Privileg einer Genossenschaft. Hier ist niemand namenloser Mieter. Jedes Genossenschaftsmitglied ist dazu aufgerufen, sich irgendwie einzubringen. Wir wissen schon noch, wie die Genossenschaft entstanden ist, wie die Häuser gebaut wurden und wer bis heute was tut und leistet. Das wollen wir uns erhalten!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine schöne Sommerzeit!



# Corona und kein Ende!



Wer zu Beginn des Jahres vorausgesagt hätte, was nun seit März auch in Zwönitz harte Realität geworden ist, wäre wohl im günstigsten Falle verlacht worden. Damals sprach man in Berlin noch von Panikmache und Verschwörungstheorie, wenn jemand nach Mund- und Nasenschutz oder Einschränkungen bei der weltweiten Bewegungsfreiheit verlangte. Nun ja, zumindest wissen wir es heute besser. Heute ist Verschwörungstheoretiker, wer die Bundesregierung für zu viele oder falsche Maßnahmen kritisiert. Wer in seinem Umfeld schwere Verläufe, gar Todesopfer der Krankheit Covid-19 beklagen musste, oder der selbst Risikopatient ist, der hat für die drastischen und weltweit ergriffenen Maßnahmen sicher Verständnis. Fakt ist aber, die Auswirkungen der ganzen Geschichte werden uns noch lange beschäftigen. Und dabei geht es bestimmt weniger um

ausgefallene Urlaube oder Familienfeste. Der Reichtum in unserem Lande beruht nämlich auf harter und regelmäßiger Arbeit und fällt nicht, wie mancher Zeitgenosse meint, als Manna vom Himmel. Wenn also eine Volkswirtschaft über Monate lamgelegt wird, bleibt das nicht ohne Folgen. Dazu kommen noch all die vorangegangenen Überheblichkeiten, als wir die deutsche Automobil- oder Energiewirtschaft schlachteten. Noch verdecken Kurzarbeit und Konjunkturprogramme die Wirklichkeit! Unsere Genossenschaft ist bis heute recht gut durch die Krise gekommen. Bis auf ein paar eingeführte Umgangs- und Arbeitsregeln in der Geschäftsstelle konnte der Betrieb

ohne echte Einschränkungen aufrecht erhalten werden. Im Gegensatz zu vielen anderen Orten gingen sogar auf den Baustellen, hier sei vor allem der Balkonbau auf der Breite Straße genannt, die Arbeiten ohne Verzögerung weiter. Selbst Mietausfälle waren praktisch nicht zu beklagen. Immerhin besitzt unser Land das mit Abstand leistungsfähigste Sozialsystem der Welt. Insofern befremden uns schon die seltsamen von der Bundesregierung auf den Weg gebrachten Gesetzlichkeiten in Bezug auf coronabedingte Zahlungsschwierigkeiten von Mietern. Hier wird ohne Sinn und Verstand in die Vertragsfreiheit eingegriffen und zum Missbrauch aufgerufen. Total verrückt ist, dass nun gar nach staatlichen Fonds zum Ausgleich dieses Staatseingriffs gerufen wird. Das gäbe ja noch mehr staatliche Einflussnahme auf unser freies Wohnungsunternehmen. Nein, wir sind froh, seit 1990 in eigener Verantwortung unseren Wohnungsbestand erfolgreich und nach eigenem Gusto entwickeln zu können! Wichtig ist, dass wir neben der Industrie vor allem Handel und Gastronomie über die Krise retten. Da kann jeder etwas dafür tun!



## Leerzug der Goetheklausen Ende Juni

Ein Kapitel ist zu Ende gegangen. In unseren letzten Ausgaben hatten wir mehrfach über den „Neue Wege“ Verein am Standort unserer ehemaligen Wohngebietsgaststätte „Goetheklausen“ berichtet. Und ja, bis zu Anfang des Jahres gab es immer noch ein Stückchen Hoffnung, dass es hier auch nach dem schweren Verlust von Kay Bräutigam irgendwie weitergehen könnte. Immerhin wurde auch mit anderen Sozialdienstleistern gesprochen. Nun ist es amtlich, der Verein wird die Liegenschaft bis Ende Juni verlassen haben.

Was das alles in der Folge so mit sich bringen wird, werden wir sehen. Auf alle Fälle ist uns damit ein Ansprechpartner in vielen sozialen Belangen verloren gegangen. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass es in Zukunft keine Fälle von Alkoholismus, Drogenmissbrauch oder anderer Verwahrlosung mehr geben wird. Im Gegenteil! Gerade das Thema Drogen ist heute tief in unsere Gesellschaft vorgedrungen. Und es ist oft gar kein soziales Problem mehr. Selbst in gutsituierten Familien geraten Kinder schnell auf die schiefe Bahn. Nicht nur in Großstädten existieren offene Drogenszenen, verkaufen Dealer aus aller Herren Länder die Stoffe, die zu allermeist schwere gesundheitliche und psychologische Probleme, nicht selten gar den Tod mit sich bringen. Dem gesetzestreuem Bürger sträuben sich die Haare bei der Erkenntnis, dass offensichtlich ein



Der äußerliche Eindruck täuscht nicht, in unserer „Klausen“ ist kein Leben mehr.

jeglicher politischer Wille fehlt, dagegen etwas zu tun.

Im Gegenteil, es gibt ernsthafte Diskussionen darüber, Haschisch und andere Einstiegsdrogen, vor denen Mediziner und verantwortungsbewusste Wissenschaftler stets warnen, weil sie mitunter selbst nach geringfügigen Gebrauch schon zu Wahnvorstellungen und Depressionen führen, zu legalisieren.

Das alles wird Früchte tragen, die wir dann hier vor Ort in unseren Familien und Häusern ausbaden haben. Ruhestörungen, Belästigungen, vermüllte Wohnungen, Beschaffungskriminalität, offene Gewalt. Das alles erwartet uns in zunehmendem Maße.

Mancher wird einwenden, dass es auch zukünftig Hilfe geben wird, immerhin gibt es ja auch weiterhin viele Einrichtungen der Betreuung und Sozialdienste.

Das ist auch nicht falsch und selbstverständlich werden wir im konkreten Falle auch immer ein Zusammenwirken versuchen. Es gibt aber ein ganz entscheidendes Unterscheidungsmerkmal. Im „Neue Wege Verein“ wirkten Menschen mit ganz eigenen Erfahrungen der Sucht vollkommen ehrenamtlich,

allein auf die Lösung der Probleme ausgerichtet. Anderswo gehen Leute ihrer beruflichen Tätigkeit nach. Da sind Hilfsbedürftige nur Kunden. Ohne Kundschaft kein Verdienst! Steht dann wirklich immer eine Lösung oder Behebung des Problems im Mittelpunkt? Nein, wir wollen hier niemanden schlechtreden. Das Thema ist in der Nachsorge nicht zu lösen! Es bedarf der Prävention, sprich der Entfernung der Drogen aus unserem Leben. Da könnte man viel tun, wenn man nur wollte.

Der „Verein Neue Wege“ e.V. kämpft nun im Neudorfer Domizil ums Überleben. Die Corona-Pandemie hat auch hier schlimme Verheerungen angerichtet. Einnahmen aus der Betreuung von Gruppen und Gästen im Heim sind ersatzlos weggefallen. Man wird schwer zu kämpfen haben, bis das alles wieder wett gemacht ist. Den Standort in Zwönitz verlässt man mit einer sauberen Weste. Man ist immer allen Verpflichtungen uns gegenüber nachgekommen! Was aus dem Objekt „Goetheklausen“ wird, ist noch völlig offen. Erste Gedanken gibt es. Wir werden darüber informieren.

# Mitglieder- versammlung 2020



Bernd Börner und Gerhard Keller zur Mitgliederversammlung 2019 im Brauereigasthof.

Mitgliedervollversammlung 2020, wann, wo oder überhaupt? Viele unserer treuen Mitglieder werden sich seit Wochen fragen, ob die turnusgemäße Mitgliederversammlung in diesem Jahr trotz Corona stattfinden kann oder nicht.

Das Faktum vorneweg, es wird in diesem Jahr keine Versammlung geben. Angesichts der Verbote größerer Veranstaltungen im ersten Halbjahr und der weit darüber hinausreichenden Hygienevorschriften, hat der Gesetzgeber geeignete Voraussetzungen geschaffen, ausnahmsweise darauf zu verzichten. Glücklicherweise sind wir darüber nicht, immerhin geht so auch ein Stück Transparenz verloren. Doch die Gesundheit und Unversehrtheit unserer oft betagten Mitglieder soll vorgehen! Und über die Fakten können wir ja auch hier berichten.

Das Geschäftsjahr 2019 ist ganz in der Linie der vorangegangenen Jahre positiv gelaufen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 163,4 TEUR aus, lieferte also einen bedeutenden Beitrag für die umfangreichen Investitionen ins Anlagevermögen. Hier wären 2019 vor allem der Balkonanbau und die

Fassadensanierung Breite Straße zu nennen, wo einschließlich eines Parkplatzbaus ca. 767 TEUR eingesetzt wurden. Eine beträchtliche Summe für 24 Wohnungen!

Die zweite große Investition war der Erwerb des Hauses Markt 2. Hier wurden 465,6 TEUR verwendet, die vollständig aus einem neu aufgenommenen Darlehen (750 TEUR) zu äußerst günstigen Konditionen stammten. Da die Genossenschaft 2019 gleichzeitig ca. 365 TEUR tilgte, ergibt sich so eine tatsächliche Neuverschuldung von lediglich 385 TEUR.

## JAHRESABBLUSS FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2019

BILANZ	31.12.2019		31.12.2018		PASSIVSEITE	31.12.2019		31.12.2018	
	Kurs	Sum	Kurs	Sum		Kurs	Sum	Kurs	Sum
<b>Bilanzveränderungen</b>					<b>Bilanzveränderungen</b>				
Ergebnis aus dem Geschäftsjahr		163,4		163,4	Ergebnis aus dem Geschäftsjahr		163,4		163,4
Geänderte Bilanzveränderungen					Geänderte Bilanzveränderungen				
Ergebnis aus dem Geschäftsjahr		163,4		163,4	Ergebnis aus dem Geschäftsjahr		163,4		163,4
Ergebnis aus dem Geschäftsjahr		163,4		163,4	Ergebnis aus dem Geschäftsjahr		163,4		163,4
Ergebnis aus dem Geschäftsjahr		163,4		163,4	Ergebnis aus dem Geschäftsjahr		163,4		163,4

Die Bilanz der Genossenschaft für 2019. Da die Darstellung doch sehr klein und nur schwer lesbar ist, hier der Hinweis, dass interessierte Mitglieder die Unterlage gern in der Geschäftsstelle einsehen können.

## Haus Markt 2 - so soll es aussehen!

Wer in letzter Zeit auf dem Markt war, der wird bemerkt haben, dass hier allerhand Bautätigkeit zu verzeichnen ist. So verlegte Envia TEL mit allerhand Bohrtechnik Datenautobahnen unter der Erde, damit das Zwönitzer Gewerbe bald mit Speed an die weite Welt angebunden ist und auch die Stadt Zwönitz hat mit großem Aufwand mit der Sanierung des alten „Poststalls“ zu einem Haus der Vereine hinter dem „Engel“ begonnen. Wenn wir hier vom „Engel“ sprechen, wissen die alten Zwönitzer sofort, wovon die Rede ist, nämlich vom 1966 abgerissenen Vorgängerbau des heutigen, nicht so ganz ins Stadtbild passenden Wohnhauses Markt 2. Das war im vorigen Jahr ein Genossenschaftshaus geworden. Und neben einer umfassenden energetischen Sanierung und Ertüchtigung, haben wir mit



Hier der Giebel zum „Roß“. Dargestellt auch das Guttenbergrelief rechts vorm Tor.



Die neue detaillierte Fassade im erwähnten Farbkonzept. Wie die Farben letztlich tatsächlich wirken, ist hier sicher nicht erkennbar. Auf alle Fälle erscheint das Haus kleiner und dem Markt angepasst.

dem Objekt in diesem Jahr noch allerhand vor.

Bereits im zeitigen Frühjahr wurde, von außen nicht sichtbar, die Bodendecke nach neuestem technischem Stand gedämmt. Das werden die Mieter bald bemerken. Und wenn dann im August auch die Dämmung der Außenfassade folgt, wird es für die Bewohner eine runde Sache, sprich eine deutliche Einsparung im Portmonee.

Dass wir die Arbeiten an Dach und Fassade nutzen wollen, die historische Ansicht ein stückweit wiedererstehen zu lassen, hatten wir bereits mitgeteilt. Dabei geht es bestimmt nicht darum, in historisierender Manier „potemkinsche Dörfer“ aufzubauen. Vielmehr soll das Haus wieder in die historische Silhouette zwischen dem herrlich anzusehenden „Roß“ und dem „Lämmelhaus“ eingefügt werden. Das wird für die Gesamtansicht des Marktes nicht unerheblich sein, sieht man doch bis heute hier eine klaffende Wunde und eine „versaute“ Postkartenansicht.

Die Gelegenheit ist also da. Eine deutliche finanzielle Unterstützung erhalten wir auch von der Stadt Zwönitz in Form von Fördermitteln

und unser Wille dokumentiert sich nicht zuletzt in hitziger Debatte am Planungstisch. So ganz langsam kristallisiert sich ein gangbares Ergebnis heraus, liegen Zeichnungen und Farbprojekte vor.

Das bereits in der letzten Ausgabe vorgestellte Gutenbergreif wird an der Giebelseite wieder angebracht werden. Sogar der Schriftzug „Blauer Engel“ kommt zurück. Dann wissen auch die Nachgeborenen wieder Bescheid, wenn die Alten vom „Engel“ und all den Geschichten um diesen Ort reden. So wird Geschichte greifbar und schafft Identität. Gerade die werden wir brauchen, wenn wir die Zukunft als Gemeinwesen meistern wollen.

Dass die Wohnungen hier mitten auf dem Markt begehrt sein werden, daran haben wir keinen Zweifel. Herrliche Aussicht hinter neuen und lärmgedämmten Fenstern, inmitten einer belebten und attraktiven Innenstadt und doch eigene Garagen und Stellplätze fürs Auto hinterm Haus. Und die Wohnungen haben echt interessante Grundrisse und werden nach vollem Standard der Genossenschaft saniert dem interessierten Bürger angeboten. Das hat was!

## Leerstand im Erzgebirge



Eine Leerwohnung in der Goethestraße. Mit der alten DDR-Platte hat es nicht mehr viel zu tun. Und man wohnt hier überaus preiswert und effizient. Eine leere Wohnung ist auch eine Chance für Interessenten.

Am 2. Juni vermeldete die Freie Presse in großen Lettern 12,9 % Leerstand bei Genossenschaften im Erzgebirge. Die Zahl der städtischen Gesellschaften, leider stand das nicht in der Zeitung, ist noch schrecklicher. Hier stehen 18,4 % der Wohnungen leer. Wohlgemerkt im Schnitt, im Einzelfall ist's noch weitaus dramatischer.

Da können wir in Zwönitz mit unseren knapp 5 % noch von Glück sprechen, einer Zahl, die selbst in den „angespannten“ Immobilienmärkten von Dresden und Leipzig überschritten wird. Wobei das eigentlich zu denken geben müsste, denn immerhin tut die Politik bis heute alles, damit die „armen“ Großstädte nicht vom Fleische fallen. Leider bezahlen wir das im

ländlichen Raum, mit Geld und mit Einwohnern. Wenn die Großstädte ihre Studenten mittels horrenden Zweitwohnsitzsteuern dazu zwingen, sich dort zum Hauptwohnsitz umzumelden, wie z.B. in Leipzig geschehen, und dann vor großem Publikum um staatliche Förderung jammern, dann sitzt oft das Geld locker, werden die Oberzentren noch mehr zu unserem Schaden bevorzugt. Die bekommen sogar je Einwohner deutlich mehr Schlüsselzuweisung vom Land. Wofür eigentlich? Ein Schelm ... ! Warum braucht Dresden überhaupt eine neue Städtische Gesellschaft? Die alte mit 40.000 Wohnungen hat man vor Jahren an internationale Finanzinvestoren verkauft, um sich als Stadt zu entschulden und dafür ein neues Fußballstadion zu bauen. Jetzt redet man vom sozialen Wohnungsbau, dabei stehen genau in jenem Segment die meisten Wohnungen leer!

Apropos Preise! Da gäbe es viel zu sagen. Die Durchschnittsmiete in unserer Genossenschaft liegt bei 3,85 EUR/qm. Die erzgebirgischer Genossenschaften bei 4,51 EUR, die Dresdener bei 5,64 EUR/qm. Vielleicht ist auch das ein Grund für die guten Zahlen in Zwönitz!

Mit einer Verschuldung von 41 EUR pro Quadratmeter sind wir gerade-

zu mustergültig. Der Durchschnitt bei sächs. Genossenschaften liegt nahe 200 EUR, also fast fünfmal so hoch. Entsprechend mehr muss man dort für Kapitaleinsten an die Banken entrichten. Klar, denen wird jenseits 5 % Leerstand Angst.

In Sachen Modernisierungsstand stehen wir definitiv nicht nach, setzen im Gegenteil Maßstäbe. Ob energetische Sanierungen oder Balkonanbau, man kann sich ja mal in anderen Städten umsehen. Eine Altbauwohnung bei Mieterwechsel wieder auf Stand zu bringen, kostet schnell 30.000 EUR. Dafür gehen die auch weg, wie warme Semmeln. Selbst die tief liegenden Wohnungen im Neubau sind oft schnell vergriffen. Im 4. und 5. OG wird es schwieriger. Gerade da könnten wir schnell dienen.

Es gibt also gute Gründe, im Erzgebirge, und vor allem in Zwönitz zu wohnen. Ein paar Knüppel weniger zwischen den Beinen täte auch gut. Und vor allem wäre mal über eine konkrete Bevölkerungspolitik nachzudenken. 1990 hatte die DDR eine der demographisch jüngsten Bevölkerungen in Europa, wo man sich im Westen gerne draus bediente. Das hatte auch damit zu tun, dass man seit den 60er Jahren mit konkreten Maßnahmen etwas für mehr Kinder getan hat. Ehekredit, den man „abkindern“ konnte, wäre ein Beispiel. Geld sollte eigentlich angesichts mancher Ausgabenorgien genug da sein, nur am Willen scheint's zu hapern!



Eine Wohnung in der Sanierung. Mangels Handwerker dauerts oft Monate und führt zu Leerstand.



# Baustellenbericht Juni 2020

2020 wird in unserer Genossenschaft wieder an vielen Stellen investiert. Wie bereits erwähnt, liegt der Schwerpunkt dieses Jahr erneut auf der Breite Straße, wo das letzte Haus mit modernen Balkonen ausgestattet werden wird. Zweiter Schwerpunkt wird der Marktplatz sein, wo unser neues Genossenschaftshaus auf Stand gebracht werden muss.



V.l. Martin Schneider, Tim Schneider, Andreas Singer, Falk Winkler, Michael Göckert, Jan Holstein und Steffen Werner bei einer Vorortbegehung am Haus Breite Straße 18-24 Anfang Juni 2020.

Selbstverständlich ist das nicht alles. An vielen weiteren Stellen wird ebenso investiert. Genannt sei z.B. die Treppenhaussanierung Lessingstraße 22-30 und nicht zuletzt

der enorme Aufwand, den wir vor der Neuvermietung in Bestandswohnungen treiben müssen. Im Folgenden ein paar bildliche Impressionen.



Bereits im zeitigen Frühjahr ging es mit dem Parkplatzbau Breite Straße 18-24 los.



Wie schwierig der Tiefbau mitunter sein kann, zeigt dieses Bild. Hier hilft oft nur noch Handschachtung.



Enrico Groß und Dominic Becher, Fa. Schneider, bei der Bodendeckendämmung Markt 2.



Die Jungs von Dachdecker Andreas Singer bei der Dachverbreiterung Breite Straße 18-24.



Andreas Collnitz (r.) und Mirko Geißler beim Einbau der neuen Balkontüren Breite Straße 20.



Auch auf Baustellen sind Corona-Regeln zu beachten. Tim und Martin Schneider (r.) vor Ort..



## Splitter: Dr Äppelbaam & Altersgerechtes Wohnen in Zwönitz

### Dr Äppelbaam

Bei uns auf'n Wäschplatz stieht e Äppelbaam,  
der büht su schie, dos ist a Traam.  
Der is schu alt und sollt a schu wag,  
gepflanzt isser von de erschten Leit ofn Rutenwag.  
An de Blüten hob iech viel Binne gesaah,  
nu hoffmer mol, es hänge nong a Äppel dra.  
Ach du Schrack jetzt kimmt noch mol Schnee,  
itze flieng a kaane Insektn me.  
De Eiheiliing hom pinktlich zugeschloug,  
es Winterzeich wird noch mol aufgetrong.

Wir danken Bringfried Leichsenring für die Übersendung seiner Verse und eines schönen Frühlingbildes vom Rutenweg. So ein alter Obstbaum hat schon seinen besonderen Reiz und sollte, solange es irgend geht, erhalten bleiben.

### Altersgerechtes Wohnen in Zwönitz

Die Beschreibung des „Altersgerechten Wohnens“ ist eine recht unregelmäßige Begrifflichkeit und jeder stellt sich darunter etwas anderes vor. Nein, es sind keine ausgewiesenen Behindertenwohnungen, hierfür gibt es klare und in Bestandswohnungen kaum umsetzbare Normen, und um ein Altenheim handelt es sich auch nicht, da unterläge man dem Heimgesetz und wieder anderen baurechtlichen Gegebenheiten. „Altersgerecht“ ist also weitaus flexibler und dehnbarer.

Dass was die Städtische Wohnungsgesellschaft auf der Franz-Schubert-Straße im alten Schuhfabrikgebäude geschaffen hat, ist nun ein Beispiel des sehr umfassenden altersgerechten Wohnens. Selbstverständlich ist hier Platz, auch mit einem Rollstuhl zurecht zu kommen. Es gibt Aufzüge und Betreuungsangebote sind im Haus.

Das geht schon ein gutes Stück über das hinaus, was auch wir in unseren Genossenschaftswohnungen vermögen. Selbstverständlich freuen wir uns, dass es jetzt endlich auch in Zwönitz so etwas gibt und unsere Mieter und Mitglieder wissen, wohin sie sich im Fall der Fälle wenden können. Leicht wird sich das bestimmt niemand machen. Wer verlässt schon gern freiwillig seine vier Wände? Und seinen Preis hat es natürlich auch.

Bei am Ende 60 Wohnungen sollte im Bedarfsfalle immer was machbar sein, da muss keinem mehr Angst werden. Ein paar unserer Mitglieder haben es auch schon in Anspruch genommen. Am Ende wertet es unsere Wohngebiete aber auf und die Betroffenen können in Zwönitz unweit ihrer alten Wohnungen, Verwandt- und Bekanntschaften bleiben. Wir wünschen viel Erfolg!



Das alte Schuhfabrikgebäude hat ein völlig neues Gesicht bekommen. Ende Mai ist die Fertigstellung absehbar. Immerhin wurden hier gut und gerne 10 Mio. EUR eingesetzt.



## Abholung der Papiercontainer durch den ZAS.

Bezüglich der Papiercontainer müssen wir dringend auf den Sachverhalt hinweisen, dass durch den ZAS keinerlei daneben gelegten Papp- oder Papierbündel mehr mitgenommen werden. Das ist den Fahrern nunmehr ausdrücklich untersagt. Das Thema hat auch schon in der Presse seit Beginn des Jahres allerhand Staub und Unverständnis aufgewirbelt, ist aber auch unsererseits nicht zu ändern. Das heißt für alle Anwohner, jetzt unbedingt Kartone so weit zusammenzufalten oder zu zerschneiden, dass sie in die Tonnen passen. Alles

andere führt sonst zu einer Vermüllung unserer Containerplätze, was nur zu zusätzlichen Kosten führen würde. Leider wird zu oft vergessen, dass Fehlverhalten zu höheren Betriebskosten führt, sprich, zu barem Gelde, das woanders fehlt! Im Übrigen können Kartonagen und Papier im Wertstoffhof kostenlos entsorgt werden. Bei dieser Gelegenheit noch der Hinweis, dass uns seit längerem auffällt, dass das Müllaufkommen in unseren Restabfallcontainern

kontinuierlich steigt. Bitte vermeiden Sie den unnötigen Müll, indem Sie konsequent trennen und vielleicht auch Verpackungen bereits beim Einkauf vermeiden. Vermutlich tun die vielen Einkäufe im Internet und deren übermäßigen Verpackungen noch ihr Übriges. An dem alten Spruch: „Wer billig kauft, kauft zweimal!“ ist zu erinnern! Solches Einkaufen wird uns und unsere Innenstädte ruinieren, dafür amerikanische und chinesische Milliardäre noch reicher machen.

## Evaluierung Kosten der Unterkunft

In der Sitzung des Kreistages am 24. Juni soll nach zwei Jahren erneut die Neufestsetzung der Kosten der Unterkunft (KdU) beschlossen werden, die als Zuschuss im Rahmen Hartz IV vom Jobcenter gewährt werden. Hinzu kommen noch die Heizkosten. Erkennbar ist, dass die Zahlen im Berechnungsgebiet „C“, hierzu gehört Zwönitz, durchaus auskömmlich bei unseren aktuellen Mieten sind. Wollen wir hoffen, dass die derzeitigen dramatischen wirtschaftlichen Probleme und erwartbaren Krisen nicht zu mehr Bedürftigkeit unter unseren Mitgliedern führen.

Maximale Bruttokaltmiete in EUR (2020)

Größe der Bedarfsgemeinschaften	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	jede weitere Person
Region A	277,66	353,86	440,63	481,35	57,49
Region B	258,72	325,67	400,70	452,95	54,75
Region C	257,99	344,01	428,70	502,45	58,83
Region D	274,05	342,54	430,90	466,21	55,31
Region E	286,05	341,61	414,52	475,10	54,98

Maximale Bruttokaltmiete in EUR: Differenz 2018 - 2020

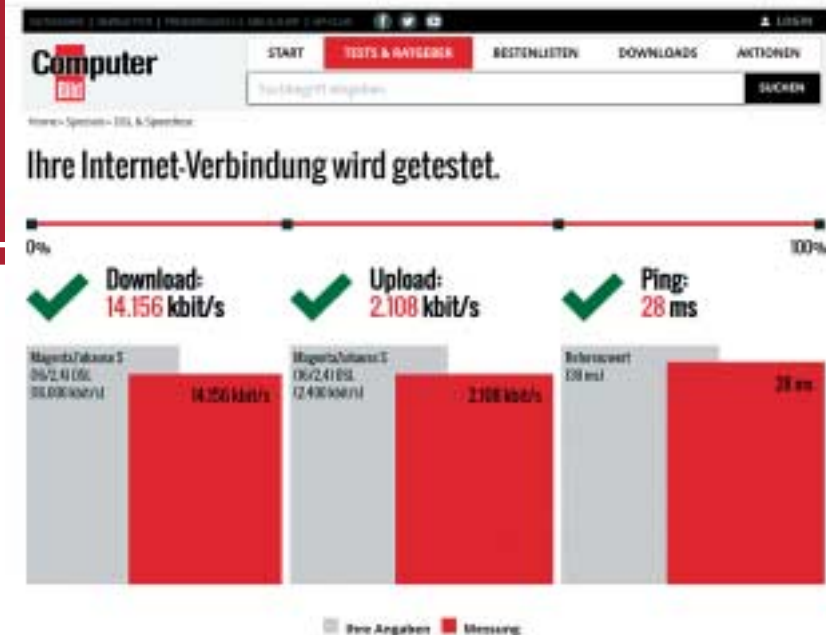
Größe der Bedarfsgemeinschaften	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	jede weitere Person
Region A	7,79	6,88	5,89	6,70	2,60
Region B	3,76	-4,30	-3,68	18,24	3,11
Region C	2,10	3,75	4,85	6,70	2,85
Region D	11,85	6,93	10,77	8,28	0,98
Region E	13,35	7,77	13,20	11,72	2,39

Bei der Erhebung und Evaluation der Zahlen zur Festsetzung der KdU hat auch dieses Mal die WGZ eG wieder aktiv mitgewirkt. In der Region C (hierzu gehört Zwönitz) steigen die Werte durchweg, womit für ein wenig Luft für die Betroffenen gesorgt ist. Der Beschluss stand bis Redaktionsschluss noch aus.

# Splitter: Schnelles Internet & Glühbirnen im Haus

## Schnelles Internet für Zwönitz

Bereits 2019 war in der Zwönitzer Innenstadt rege Bautätigkeit der Telekom an ihren Netzen zu bemerken. Nach Aussage verantwortlicher Stellen dort und in der Stadtverwaltung will man hier bereits Ende 2020 an vielen Stellen mit Bandbreiten zwischen 50 und 100 Mbit/s die Zwönitzer an das World Wide Web anbinden. Das ist in der Sache unerlässlich und auch für die Mieter in unseren Genossenschaftshäusern sehr relevant. Wichtig ist die Feststellung, dass alle unsere Wohngebiete in den entsprechend vorgesehenen Stadtgebieten liegen und man zukünftig mit Glasfaser bis an die



Ein typischer Speedtest, wie ihn jeder machen kann und vielleicht zur Überprüfung mal machen sollte.

noch auszubauenden Verteilerkästen anliegt. Von da geht es auch zukünftig mit dem vorhandenen Kupferkabel bis zum Kunden. Neben der Telekom ist bekanntlich seit Jahren auch die L&N GmbH, unser Kabel TV-Anbieter, vor Ort und liefert mit bis zu 200 Mbit/s zu sehr ordentlichen Preisen über die entsprechenden Leitungen. Speziell im Bereich der Gewerbetunden und Gewerbegebiete ist aktuell ein weiterer Anbieter erschie-

nen. Mit Bohrtechnik legt envia TEL seit dem zeitigen Frühjahr Kabel quer durch die Stadt. Entsprechende Angebote werden bestimmt bald auf dem Markt sein. Sollte es vereinzelt Häuser außerhalb der genannten Netze geben, wird im Rahmen eines Kreisprojektes für Abhilfe gesorgt. Nach Ausschreibung und Vergabe 2020 könnte da 2021 geholfen werden. Es geht voran, langsam aber sicher und wir sind dabei!

## Glühbirnen im Treppenhaus

Glühbirnen gehen immer mal kaputt. Das gilt für Treppenhäuser, Keller und Böden genauso, wie in jedem Privathaushalt. Selbstverständlich werden defekte Stücke von der Genossenschaft im öffentlichen Bereich möglichst schnell gewechselt, nicht zuletzt, um Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Bedingung ist natürlich, dass eine entsprechende Meldung in der Geschäftsstelle seitens der Hausbewohner eingeht! Gerne können die Bewohner selbst solch einen Glühbirnenwechsel vornehmen. Immerhin



gibt es genügend handwerklich begabte Bewohner, wobei wir aber zur Vorsicht auf Leitern und an elektrischen Einrichtungen aufrufen.

Für den Fall kundiger Heimwerker liegen, wie im Bild ersichtlich, ausreichend Leuchtmittel in der Geschäftsstelle kostenlos bereit.

Wenn Thomas Hackbusch und Simone Hackbusch-Roscher im September ihr 25jähriges Firmenjubiläum feiern werden, dann können sie auch auf eine dann fast 14jährige Zusammenarbeit mit der Genossenschaft zurückblicken. Wir wollen das schon heute tun und uns im Namen unserer Hausbewohner bei den Beiden und den aktuell ca. 30 Mitarbeitern bedanken!

Nein, ein leichter Job ist es nicht. Und sollte da jemand Zweifel haben, dem können wir sagen, das hier auch einiges Wissen und handwerkliches Geschick notwendig sind. Mit anderen Worten, das sind alles andere als niedere Hilfsarbeiten, die man mit ein paar Mark und Mindestlohn abspesen kann. Hier gibt es Tarife weit jenseits dieser. Dass die in Rechnung gestellten Preise dennoch so moderat sind, hat viel mit Organisation, Technik und natürlich Arbeitsethos zu tun, die die 10 voll- und 15 Teilzeitbeschäftigten zzgl. der 5 Geringverdiener täglich erbringen.



Fa. Hackbusch bei der Arbeit in der Turnhalle.



Vor der Zwönitzer Turnhalle, einem der vielen betreuten Objekte in Zwönitz: v.l. Mandy und Linda Knoch, Thomas Hackbusch, Simone Hackbusch-Roscher, Cornelia Scheeler.

Allein die Vielfalt der Arbeit in den fast 100 betreuten Pflegeobjekten ist schon beachtlich. Ob Winterdienst und Grünlandpflege, Gebäude- und Unterhaltsreinigung, Bau- und Endreinigung - man arbeitet für Firmen, Stadtverwaltungen, in Kindergärten, Schulen sowie für private Haushalte im ganzen Erzgebirgskreis und im Einzelfall auch in Chemnitz und Jena.

Es ist schon enorm, was der gelernte Instandhaltungsmechaniker und die gelernte Facharbeiterin für Textiltechnik in den Jahren alles aufgebaut haben. Immerhin machen es Bürokratie und Steuergesetzgebung den Klein- und Mittelständlern nicht leicht. Natürlich gibt es auch in den Häusern unserer Genossenschaft weiter die verbreitete Meinung, dass man als Mieter doch die Hausreinigung gut selber erledigen könne. Das ist auch richtig so, doch

zunehmend können ältere Bewohner das nicht mehr, für die Angehörigen ist es sehr schwierig und viele jüngere Leute haben kaum Zeit oder Muse. Dann ist die Ausführung durch eine Fremdfirma schon eine gute und nichtmal teure Option. Man muss kein Hellseher sein, um festzustellen, dass das die Zukunft ist.

Beauftragen kann nun ein jeder entsprechende Leistungen. Wollen wir aber, was sinnvoll ist, ganze Hauseingänge reinigen lassen und die Kosten im Rahmen der Betriebskosten abrechnen, dann müssen alle Parteien im Treppenhaus zustimmen. Auf alle Fälle die Mieter mit alten Mietverträgen. In den neueren ist die Option bereits fest hinterlegt.

Familie Hackbusch und allen Mitarbeitern wünschen wir viel Erfolg und nicht zuletzt Gesundheit und Freude bei ihrer Arbeit!

# Blick ins Geschichtsbuch - 10 Jahre Mitgliederzeitung Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG

Nichts ist älter, als die Zeitung von gestern! Stets ist unser Blick auf Gegenwart und Zukunft gerichtet. Doch nach 10 Jahren lohnt sich ein Blick auf die alten Zeilen durchaus, kann man ihm nämlich entnehmen, was vor gar nicht so langer Zeit - was sind schon 10 Jahre - uns tagein und tagaus beschäftigte. Das ist allein schon deshalb interessant, weil man nämlich erkennt, ob unsere damaligen Zukunftserwartungen so eingetreten sind und ob unsere Einschätzungen der Realität entsprachen. Immerhin kann man aus ein wenig Selbstkritik ein paar Schlussfolgerungen für heute ziehen. Was so eine „alte“ Zeitung aber immer mitbringt, ist eine Dokumentation der Ereignisse und Vorgänge. Die sich hin und wieder ins Gedächtnis zu rufen, kann nicht verkehrt sein, klären sie doch oft auf über heutige Vorgänge, die ohne solches Wissen gar nicht zu verstehen wären.

Unsere erste Ausgabe 2010 bietet das alles. Bericht und Bilder vom 850 jährigen Stadtjubiläum sind ein Beweis von bürgerschaftlichem Engagement und einiger Lebensfreude, sich selbst zu feiern und durchaus ironisch auf die Schippe zu nehmen. Ob das so wiederholbar wäre? Traurig stimmt uns der Artikel über den Verein „Neue Wege e.V.“, der seinerzeit mit so viel Enthusiasmus in der ehemaligen „Goetheklause“ begonnen hatte. 2020 wird nun hier zum Ende geschritten. Der tragische Verlust von Kay Bräutigam war nicht wetzumachen, die Zeiten haben sich geändert, sind anders geworden. Ein wenig nachdenklich werden wir auch bei dem Artikel zur Verabschiedung von unserer Finanzchefin Brigitte Neukirchner. Ist das wirklich schon 10 Jahre her? Ein Glück, dass wir uns bis heute immer mal wieder sehen und gemeinsamer Jahre gedenken.



Die erste Ausgabe 2010.

In manchen Dingen hat sich aber nicht viel geändert. Unsere Aufrufe in Sachen Mülltrennung und Ordnung auf den Containerplätzen oder in Sachen Feuchtigkeit und Schimmel in Wohnungen könnten auch heute geschrieben sein. Das alte mythologische Bild der Griechen von Sisyphos, der den Stein immer wieder auf den Berg hinaufschleppt, um dann zusehen zu müssen, wie er erneut hinunterrollt, trifft das Bild ganz gut.

Was die Investitionen in unseren Wohnungsbestand angeht, sind wir seit dem tatsächlich gut vorangekommen und auch die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich, wie damals angekündigt, stets zum Besseren entwickelt. Ein wenig stolz können wir schon sein! Man darf gespannt sein, wie Bewertungen in der Zukunft ausfallen werden.

Auf alle Fälle hat sich die Zeitung als Informationsquelle für unsere Mitglieder gelohnt. Das zeigen viele Reaktionen. Bleibt zu hoffen, dass auch die jüngeren Jahrgänge das mehr für sich entdecken. Immerhin werden auch die älter und interessieren sich zunehmend für ihr heimatliches Umfeld. Die alten Zeitungen sind nunmehr selbst Geschichtsbücher geworden.



# Unser Mitglied Schwammegieher Peter Tunkel



Einer der Winterpilze schlechthin, der Samtfußrübling.

In Zeiten, in denen die Bundesregierung ganz offiziell dazu aufruft, sich wieder Notvorräte anzulegen und über einfache selbstzubereitete Gerichte Gedanken zu machen, ist es an der Zeit, auch die guten alten „Schwamme“ mal wieder ins Blickfeld zu rücken. Wie heißt es doch schon im alten Mundartlied von Gottfried Lattermann: „Denn, de Schwamme, Schwamme die sei gut, wer viel Schwamme ißt, daarspart es teire Brut“.

Dass es bei uns noch allerhand Pilzsammler gibt, das sieht man im Spätsommer und Herbst jedes Jahr in den Wäldern, wo manchmal regelrechte Karawanen durch die Fichten ziehen. Doch dass es eigentlich zu jeder Jahreszeit lohnt, wissen die Wenigsten.

Einer, der auch im Winter sein Körbchen zu füllen vermag, ist unser Mitglied Peter Tunkel. Der nunmehr 75-jährige ehemalige Druck- und Alugießer hat seit Beginn seines beruflichen Ruhestandes natürlich auch Zeit und Muse,

sich frühzeitig mit Sonnenaufgang auf zu machen und den Beginn eines Tages draußen im Wald oder auf Feld und Flur zu erleben. Dann, wenn die Morgennebel sich lichten, eine wunderbare und heimliche Stille nur vom erwachenden Vogelgezwitscher unterbrochen wird, zeigen sich dem versierten Pilzsammler an bekannten Plätzen die wunderbaren, ja mitunter wunderlichen Nachtschattengewächse.

Doch ein wenig auskennen sollte man sich schon, bevor man die gefundenen Pilze dem Speiseplan hinzufügt.

Peter Tunkel kennt sich aus, hat auch noch nie daneben gegriffen. Und das soll was heißen, nimmt er doch auch gerne die Exemplare

mit, die die allermeisten von uns aus Unwissenheit verschmähen. Und in der Küche von Familie Tunkel werden noch allerhand andere Dinge aus der Natur verarbeitet. Gerade auch Kräuter, wie Brunnenkresse, Huflattich, Bärwurz oder Knoblauchkraut finden regelmäßig Verwendung. Also alles ganz so, wie es unsere Regierung für bevorstehende Krisenzeiten empfiehlt. Mit anderen Worten: Wir sollten uns was abgucken und von solchen Männern und Frauen, die noch wissen, was alles so essbares um uns herum wächst, lernen. Peter Tunkel wünschen wir alles Gute bei seinen Streifzügen durch die Wälder und werden bestimmt jetzt immer mal neidisch an ihn denken, früh morgens, wenn wir auf Arbeit gehen oder sonst keine Zeit haben, am Wunder Natur teilzuhaben.



Winterpilz: Judasohr.



Peter Tunkel in seinem Revier.



Winterpilz: Austernseitling.

## Aktuelle Telefonnummern / Havariedienste

Notfallhavarie-Telefon der WGZ eG:	0172.6439100
Fernwärmeversorgung Zwönitz:	037754.3050
L&N Kabel- und Kommunikationssysteme GmbH:	03774.22290
Zweckverband Wasserwerke für Wasser /Abwasser: (24h-Havariedienst)	03774.144-0
Ärztlicher Bereitschaftsdienst (bundesweit):	116117
Feuerwehr / Rettungsdienst:	112
Notruf Polizei:	110

## Die Geschäftsstelle der WGZ eG

Anschrift:	Wohnungsgenossenschaft	Öffnungszeiten: Di 9.30 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr Do 9.30 - 12.00 Uhr
	Zwönitz eG	
	Neue Straße 5a	
	08297 Zwönitz	
Telefon:	037754.5213	Bei Dringlichkeit oder nach Absprache auch Mo. bis Do. 7.00 -15.00 Uhr bzw. Fr. bis 12.00 Uhr
Fax:	037754.5211	
Mail:	info@wg-zwoenitz.de	
Web:	www.wg-zwoenitz.de	

### Impressum

Herausgeber: Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG  
Verantwortlich: Vorstand der WGZ eG  
Text / Redaktion: Tim Schneider  
Layout: graphicus, Tim Schneider

Druck /Weiterverarbeitung: Werbeagentur Preidel, Zwönitz  
Bildnachweise: WGZ eG, Peter Tunkel,  
Wikipedia